



MALL



ARBEITSHILFE
von Sabine Eller

www.filmwerk.de



MALL

Eine DVD mit dem Recht zur nichtgewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten Sie [hier](#)

Deutschland 2019
Kurzspielfilm, 7 Min.

Regie: Jerry Hoffmann, Drehbuch: Florens Huhn
Kamera: Lena Katharina Krause, Creative Producer: Stella Flicker
Musik: Hans Christian Stephan, Kostüm: Carlotta Richter
Licht: Max Berg, Ton: Patrick Dadazyinski
Produktion: Hamburg Media School

ZUR AUTORIN

Sabine Eller, geb. 1968, M. A. (Alte Geschichte, Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Wirtschafts- und Sozialgeschichte) und diplomierte Schauspielerin, tätig als freie Autorin, Lektorin, Historikerin und Transkriptorin historischer Dokumente.

GLIEDERUNG

Regisseur	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Themenbereiche (Alphabetisch sortiert)	S. 03
Zielgruppen / Fächer	S. 03
Kapitelüberblick	S. 03
Inhalt	S. 04
Gesprächsansätze	S. 07
Titel des Films	S. 07
Filmische Umsetzung	S. 07
Dramaturgie	S. 07
Genre	S. 08
Ausstattung	S. 08
Sound und Musik	S. 08
Symbole	S. 09
Thematische Schwerpunkte	S. 09
Die Motivationen der handelnden Personen	S. 09
Die klassische Geschlechterordnung und ihre heutigen Folgen	S. 11
Toleranz und Umgang mit Grenzübertretungen der klassischen Geschlechterrollen	S. 13
Didaktische Hinweise	S. 14
Links	S. 14
Weitere Filme zum Thema beim kfw	S. 15
Überblick Materialien	S. 16
M01 – M12	S. 17 - 30

REGISSEUR

MALL ist die erste (veröffentlichte) Regiearbeit von Jerry Hoffmann, geboren 1989 in Hamburg, der eigentlich Jeremias Acheampong heißt. Im Anschluss an sein Studium der Filmregie an der Loyola Marymount University in Los Angeles macht er seit 2018 seinen Master für Filmregie an der Hamburg Media School. Bekannt und mit renommierten Preisen ausgezeichnet ist er als Schauspieler – sowohl vor der Kamera als auch auf der Theaterbühne.

In seiner Eigenschaft als Jury-Mitglied für den Max-Ophüls-Preis richtete er einen viel beachteten Appell an seine Altersgenossen, sich verstärkt für Diversität im deutschen Film einzusetzen. Einen Beitrag leistet er selbst mit seinem ersten Kurzfilm. Außerdem engagiert er sich seit seiner Schulzeit mit verschiedenen Projekten und mit diversen Organisationen für Kinder und Jugendliche, um deren Offenheit gegenüber gesellschaftlichen Themen um Hautfarbe, Sexualität und Religion sowie deren Selbstbewusstsein zu fördern.

KURZCHARAKTERISTIK

In dem Kurzfilm **MALL** erledigt ein Vater mit seinen drei Söhnen den Einkauf. Ein Diebstahl durch einen der Söhne stellt das Bild der konventionellen Geschlechterrollen auf den Kopf. Die Reaktion des Vaters kommt unerwartet und zeigt nebenbei, dass auch ein scheinbar rollentypisches „Alphatier“-Verhalten nicht zwangsläufig mit einer entsprechenden und unveränderbaren Einstellung und ebensolchen Handlungen einhergehen muss.

THEMENBEREICHE (ALPHABETISCH SORTIERT)

Akzeptanz, Alltag, Anderssein, Brüder, bunte Gesellschaft, Diebstahl, Diversität, Ego, Emotion, ethische Werte, Familie, Gender, Geschlechterordnung, Gesellschaft, Gleichberechtigung, Grenzüberschreitung, Identität, Jugend, Klischee, Körpersprache, Kommunikation, Konflikt und Konfliktlösung, Konsum, Konvention, Macht, Manipulation, Männerbild, Marketing, Mobbing, Pubertät, Rollenfestlegung, Rollenverhalten, Schuld, Sozialverhalten, Spielen, Spiel mit den Rollen, Toleranz, Träume, Vater-Sohn-Beziehung, Verantwortung (auch für sich selbst) und Verantwortungsbewusstsein, Vergebung, Verhalten, Verhalten in Gruppen, Versöhnung, Vorurteile, Zusammenhalt.

ZIELGRUPPEN / FÄCHER

Schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Bildungsarbeit mit jungen Erwachsenen, Alter: ab 10 Jahren (Klasse 5), Gemeindearbeit, Integrationskurse

Fächer: Ev. und Kath. Religion, Werte und Normen, Ethik

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	TC	Titel
Kap. 1	00:00	Die Familie erobert den Supermarkt
Kap. 2	00:58	In der Spielwarenabteilung – Sehnsüchte
Kap. 3	01:49	Der Diebstahl fliegt auf
Kap. 4	03:24	Der Entschluss – Erlösung

INHALT

Kapitel 1: Die Familie erobert den Supermarkt

Im Supermarkt: Ein ca. 10-jähriger kräftiger Junge (nur aus dem Abspann erfährt man, dass er Didi heißt), schiebt verträumt einen Einkaufswagen. Vielleicht hat ihn die kabarett- oder revue-artige Supermarktmusik dazu animiert. Aber seine Familie reißt ihn immer wieder aus seinen Träumen. Von links und rechts werfen der Vater und die beiden Brüder knallend Sachen in den Wagen. Der Kleinste, Paul, flitzt hyperaktiv und lautstark durch die Gänge und hat sich zum Ziel gesetzt, den Inhalt sämtlicher Regale herauszureißen. Kevin, der älteste, knapp volljährige Bruder, versucht zu beruhigen und scheint eine Art Vermittler und „Kümmerer“ zwischen allen zu sein. Der Vater entspricht dem Bild des maskulinen Alphas, das über Taten, nicht über Worte seine Dinge regelt. Er verfügt über eine große körperliche Präsenz, und scheut sich auch nicht, handgreiflich zu werden, z. B. mit einer Ohrfeige für seinen Ältesten, als der sich auf eine Chips-Schlacht mit dem kleinsten Bruder einlässt, statt ihm die Beutel wegzunehmen.



Didi, der über die Chips-Schlacht gelacht hat, zieht sich nach der Ohrfeige des Vaters für seinen Ältesten wieder in sich zurück.

Eine Überwachungskamera, Bildschirme und der Hinterkopf des Ladendetektivs hinter der Überwachungskamera kommen ins Bild, die auffällige Familie ist längst im Visier.

Kapitel 2: In der Spielwarenabteilung – Sehnsüchte

Alleine macht sich Didi mit dem Einkaufswagen auf, bis er in den Gang mit dem Spielzeug kommt. Die Spielwaren sind nach ihrer jeweiligen Zielgruppe sortiert, was sogar durch Schilder („Boys“ und „Girls“) kenntlich gemacht wird, und durch den Gang klar voneinander getrennt. Didi widmet sich sofort sehnsüchtig dem Spielzeug für die Mädchen, als sein kleiner Bruder um die Ecke rast, das Regal für die Jungs fast auseinandernimmt und dann einen martialischen Fantasy-Krieger aus der Verpackung reißt.



Kapitel 3: Der Diebstahl fliegt auf

Am Laufband. Während die Kassiererin die Waren der Familie über den Scanner zieht und der Vater zahlt, wirkt Didi unruhig. Der Sound wird dumpf, klingt fast wie ein sich verlangsamender Herzschlag – der Herzschlag des Jungen, der Angst bekommt. Die vier sind auf dem Weg nach draußen, als der Alarm losgeht. Das Geschehen verlangsamt sich, in einer filmischen „High Noon“-Stimmung bewegt sich der Ladendetektiv unter den Blicken der Kassiererin und einer neugierigen Kundin auf die Familie zu – mit dem Fokus auf Didi.

Im Büro des Ladendetektivs. Nach einem langen, intensiven Augenkontakt zwischen dem Detektiv und dem Jungen gibt dieser auf und zieht seine Jacke auf. Das Mienenspiel des Vaters entspricht der gängigen Erwartung an ein Alphetier in dieser peinlichen Situation: zuckende Kiefermuskulatur, verengte Augen, Kampfmodus.

Das Corpus Delicti fällt aus der Jacke des Jungen auf den Boden – eine kleine Puppe in Gestalt einer Meerjungfrau mit langen blonden Haaren und glitzernden Pailletten. Der große Bruder bricht in spontanes Gelächter aus. Und kassiert einen Rippenstoß vom Vater. Der Jüngste sieht ratlos an seinem Vater hoch, er scheint nicht zu verstehen, was da eben vor sich gegangen ist. Der Ladendetektiv lässt mit einem höhnischen Lächeln, das über seine Einstellung zu seinem Geschlechterbild keinen Zweifel lässt, die Puppe vor dem Gesicht des Jungen baumeln.

Kapitel 4: Der Entschluss – Erlösung

Die Familie verlässt den Supermarkt, der Vater schiebt Didi am Kragen, sozusagen mit eiserner Faust, zum Auto. Er fährt los, sein Gesicht ist bis dato steinern. Der kleine Delinquent sieht lieber aus dem Fenster – ziemlich unglücklich. Während der Vater im Rückspiegel seinen Sohn so sieht und dann noch dessen Blick auffängt, kann man an seinen Augen ablesen, dass er einen Entschluss fasst. Er bremst abrupt, steigt aus und geht zurück in den Supermarkt, durch das Rückfenster beobachtet von seinen Kindern, die sich keinen Reim darauf machen können. Der Respekt und ein bisschen Furcht vor ihrem Vater ist ihnen deutlich anzusehen. Mit demselben unbewegten Gesicht kommt er wieder und setzt sich ans Steuer. Und gibt seinem Sohn die kleine glitzernde Meerjungfrau nach hinten.

Nach einem kurzen Moment löst sich die Anspannung. Der Junge streichelt seine kleine Meerjungfrau. Der Vater lächelt und in seinen Augen steht eine große Wärme, als er seinen mittleren Jungen so glücklich mit seiner Puppe sieht.



GESPRÄCHSANSÄTZE

TITEL DES FILMS

MALL, der Titel des Films, ist das englische Wort für „Einkaufsmeile“, „Einkaufszentrum“. Zunächst ist der Titel ein Hinweis auf den Schauplatz der Geschichte. Es steckt jedoch viel mehr dahinter. Denn Einkaufsmeilen, Supermärkte o. ä. sind allzu häufig Ort der Aufrechterhaltung starrer Geschlechterordnung in der Gesellschaft.

Tatsächlich sind Spielzeuge für Jungen und Mädchen häufig in den entsprechenden Geschäften strikt getrennt. Vielleicht nicht immer mit Absicht und eher aus praktischen Gründen für das schnellere Suchen und Finden für die Kunden, bleibt damit doch das traditionelle Bild, was welchem Geschlecht zugeordnet wird, sozusagen zementiert. Wo ließe sich eine Geschichte besser erzählen, bei der es darum geht, ob und wie Eltern Verständnis für die Vorlieben ihrer Kinder haben, die nicht in gängige Rollenmuster passen?

Bemerkung am Rande: Gedreht wurde der Kurzspielfilm in einem Supermarkt, in dem bereits das gängige Sortimentssystem geändert worden ist und Spielzeuge für Jungen und Mädchen gemischt in den Regalen angeboten wurden. Der Chef war froh, seinen Supermarkt für die Dreharbeiten zur Verfügung stellen zu können und damit seine eigene Philosophie dazu weitläufiger bekannt zu machen. Extra für die Dreharbeiten wurden sie wieder getrennt einsortiert.

FILMISCHE UMSETZUNG

1. Dramaturgie

MALL ist linear erzählt. Der Kurzspielfilm beginnt mit dem Einkauf der Familie im Supermarkt, zeigt ihren Weg bis zur Kasse, ins Büro des Ladendetektivs und endet mit dem Entschluss des Vaters, seinem Sohn die kleine Meerjungfrau zurückzubringen.

Auffallend ist, dass die handelnden Personen keine Namen haben. Sie sind nur aus dem Abspann zuordenbar. Möglicherweise mit Absicht, um zu zeigen, dass eine derartige Situation in jeder Familie der Welt eintreten kann: Ein Kind fühlt sich genötigt, seine Wünsche und Vorlieben vor den Familienmitgliedern zu verheimlichen, da es nicht weiß, ob die Familie es dann noch liebt.

Gemäß den Vorgaben für einen Erstsemester-Film ist die Geschichte in Schwarz-Weiß und ohne Dialog umgesetzt: Zu hören sind lediglich die realen Geräusche in einem Supermarkt und diejenigen, die die Familie vor Ort erzeugt: Gegenstände, die aus den Regalen oder in den Wagen fliegen, das Geschrei des kleinen Bruders oder Emotionskundgebungen, die sich nur auf Laute beschränken. Die vorgegebene Schwarz-Weiß-Optik unterstützt Assoziationen an die großen Western (Stichwort „John Wayne“) der 30er- und 40er-Jahre – der triumphale Gang des Ladendetektivs wirkt wie eine Hommage daran –, in denen die Männer eben noch echte Männer sein durften bzw. mussten.

Die Gesichter aller Beteiligten sind sehr oft im Close-Up, also in Großaufnahme zu sehen. Der Fokus liegt damit – durch den Wegfall der Sprache noch verstärkt – ganz bewusst auf den kleinen Regungen der Mimik, dem emotionalen Ausdruck in den Augen aller Beteiligten – von der Regie bewusst klar und anhaltend inszeniert. Denn auch das Nonverbale in den Reaktionen der Umwelt kann es Menschen, die sich selbst unsicher im Bezug auf ihre Persönlichkeit und Haltung sind, schwer machen, sich zu offenbaren. Sie interpretieren in stummen Blicken oder in Gelächern – offen oder hinterrücks ihnen gegenüber – oft Distanzierung oder unterdrückte Ablehnung ihrem Anderssein gegenüber. Oder noch schlimmer: Sie wissen nicht, ob sich die Reaktionen auf sie beziehen, ob sie entlarvt sind, ob man sich über sie lustig macht oder sie verurteilt. Sie interpretieren diese Reaktionen auch manchmal anders oder schärfer, als sie gemeint sind – das wiederum erhöht ihre Unsicherheit. Sie ziehen sich entweder in sich zurück oder gehen erst recht offensiv nach außen. Je vertrauter ihnen das Umfeld ist, aus dem die (vermeintlichen) Reaktionen kommen, desto schwieriger wird der Umgang für sie damit.

Ein weiterer filmischer Kunstgriff ist die Hinleitung zur „dramatischen Wende“ eines eigentlich harmlosen Einkaufs – der Gang des Ladendetektivs zur Familie nach dem Auslösen des Alarms. Das Tempo des Films verlangsamt sich wie der Pulsschlag eines Menschen. So wirkt der Ladendetektiv wie ein Westernsheriff – von sich und seiner Mission überzeugt und triumphierend –, der seinen Gang am Personal und den Kunden vorbei, deren Augen auf ihn gerichtet sind, sichtlich genießt.

2. Genre

MALL ist in klassischer Hollywood-Spielfilm-Manier gedreht. Die Schwarz-Weiß-Optik, die fehlenden Dialoge und die Musik im Supermarkt (s.u.) erinnern – zusammengekommen – an das Stummfilm-Genre der 20er-Jahre. Auch hier liegt der Fokus mangels Sprache auf der Mimik.

3. Ausstattung

So dramatisch die Geschichte an den entscheidenden Stellen durch die bewusst eingesetzten opulenten Film- und Musikeffekte wirkt, so schlicht ist die Ausstattung. Der Supermarkt ist ein Supermarkt wie Dutzend andere auch, das Auto der Familie ist ein „Dutzendauto“ – auch die Kleidung der Protagonisten entspricht dem Durchschnitt. Eine bewusste Inszenierung, um nicht von den handelnden Personen abzulenken. Und um zu zeigen, dass Geschichten wie diese oft genug im ganz normalen Alltag stattfinden. Sie fallen vielleicht nicht gleich so auf, eben weil Unsicherheiten so sorgfältig verborgen sind und Reaktionen darauf nicht immer unbedingt lautstark erfolgen müssen.

4. Sound und Musik

Im krassen Gegensatz zu der bewusst schlicht gehaltenen Ausstattung und der eigentlich nur über Gestik und Mimik erzählten Begebenheit stehen die Filmmusik und der Sound des Kurzspielfilms. Das Intro ist ein revueartig-üppig orchestral inszenierter Walzer, nach dem man eine üppig inszenierte Geschichte mit vielen Details und viel Dramatik erwarten würde – zumal während des Intros lediglich ein schwarzes Standbild mit dem Titel „MALL“ zu sehen ist und nichts von dem verrät, was den Zuschauer erwartet. Der orchestral komponierte Teil geht in einen recht blechernen Sound vom Band über, wie man ihn aus Supermärkten kennt – die üppige Melodie, das Motiv bleiben gleich. Der Film endet mit einem musikalisch ebenfalls an die 30er-Jahre angelehnten Song im Genre des Electro Swing mit dem Titel „You’re just a toy“. Dieses Musikstück wurde extra für den Film komponiert. In jedem Fall spielt es auch mit den Geschlechtern. Vom Text her könnten sowohl eine Frau als auch ein Mann gemeint sein, die Gesangsstimme könnte sowohl einem Mann oder einer Frau gehören. Der Begriff „toy“ = „Spielzeug“ ist natürlich auf die Puppe bezogen, weiter gefasst könnte man ihn aber auch auf die offene Zukunft des Jungen in puncto seiner sexuellen Neigung und Vorlieben interpretieren. Auch hier sollte er sich keine Festlegung aufzwingen, sondern an das Thema „Liebe und Sexualität“ weiterhin spielerisch offen herangehen, so wie er es eben empfindet, bis er sich seiner selbst sicher ist.

Gleichzeitig sind speziell die Oper und das Kabarett auch Attribute der bürgerlichen Gesellschaft: Bestes Beispiel hierfür ist das gesellschaftliche Schaulaufen von Politik und Kultur bei den Wagner-Festspielen in Bayreuth. Das Kabarett ist sowohl Heimat der Dragqueens als auch gern besuchter Ort der Geschäftswelt, in der man seinen Geschäftspartnern etwas Besonderes bieten will – der Touch des Frivolen ist dabei durchaus gewollt.

5. Symbole

Das entscheidende Symbol in diesem Kurzspielfilm ist die kleine glitzernde Meerjungfrauen-Puppe. Sie steht sowohl für die in einer konservativen Gesellschaft festgezurrt Vorstellung von einem typischen Mädchenspielzeug als auch – mit dem Geschenk des Vaters an den Sohn – für das Durchbrechen dieser starren Ordnung.

Die Puppe ist ein Fanartikel des Disney-Films ARIELLE, DIE MEERJUNGFRAU. Darin geht es darum, dass eine Meerjungfrau keine Meerjungfrau, sondern ein Mensch sein will, weil sie mit der Festlegung auf ihre jetzige Rolle und Gestalt nicht glücklich ist. Ebenso ergeht es Didi, der unglücklich damit ist, nicht offen entscheiden und kundtun zu können, was seine Vorlieben sind – und zwar unabhängig davon, ob sie von außen dem männlichen oder dem weiblichen Geschlecht zugeordnet werden, ohne gleich in die Schublade des Homosexuellen geschoben werden. Der Vater zeigt ihm mit seiner Geste, ihm die gestohlene Puppe offiziell und vor den Augen seiner anderen Söhne zu schenken, dass er sein volles Einverständnis hat, wenn er nur glücklich ist.

Ein weiteres Symbol ist die Beschilderung der Spielzeugabteilung – „Boys“ und „Girls“, deutlich sichtbare Unterscheidung (und natürlich auch entsprechende Sortierung) des Spielzeugs für Jungen und Mädchen. Auf die Spitze getrieben ist die Beschilderung durch die Verwendung der gängigen Farben für die Geschlechter: blau für die Jungs, rosa für die Mädchen. (Auch wenn der Film in Schwarz-Weiß ist, ist die unterschiedliche Grau-Färbung der Schilder deutlich zu sehen und als Farbgebung blau / rosa zu interpretieren.) Durch den kleinen ungestümen Bruder, der alles aus den Regalen reißt, sieht man, was für die Jungen gedacht ist: z. B. große starke Fantasy-Krieger- und Superheldenfiguren. Die Reihe der Mädchen besticht durch viel Rosa, Einhörner etc. Die Trennung ist in unseren Köpfen so verankert, dass im Film ein einziger Blick des Jungen zur linken Seite reicht, um zu wissen, dass sein Interesse eher auf dem Spielzeug liegt, das den Mädchen vorbehalten ist.

THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

1. Die Motivationen der handelnden Personen

Im Mittelpunkt der Geschichte steht Didi, der mittlere Sohn des möglicherweise alleinerziehenden Vaters. Auf ihm liegt der Fokus der Kamera, um ihn dreht sich die Geschichte. Didi erregt schon allein deswegen die Aufmerksamkeit des Zuschauers von Anfang an, weil er innerhalb dieser lauten, sehr präsenten Familie durch seine Stille und Zurückgezogenheit auffällt. Während seine beiden Brüder und sein Vater beim Einkaufen eine unglaubliche Aktivität entwickeln, wirkt er in sich versunken, beteiligt sich weder an der Auswahl der Waren und nur wenig an der Kommunikation mit seiner Familie. Er wirkt aber auch nicht verstört oder von den anderen bewusst ausgeschlossen, scheint seine Familie durchaus zu mögen (lacht über die Chips-Schlacht und über seinen kleinen wilden Bruder). Didi lebt eher in seiner eigenen Welt, ist eben ein bisschen anders, und seine Familie scheint ihn in seiner Welt zu lassen. Es sieht jedenfalls nicht so aus, als habe er als „Mittelkind“ Probleme in seiner Familie, also als Kind mit einem älteren und einem jüngeren Geschwisterkind. Sicherlich aber ist er es als „Mittelkind“ gewohnt, weniger Aufmerksamkeit zu erhalten und seine Angelegenheiten alleine zu regeln. Eine erste Reaktion, die „seine“ Welt offenbart, zeigt der Junge in der Spielwaren-Abteilung – mit dem sehnsüchtigen Blick auf das „Mädchen“-Regal.

Selbst als der Privatdetektiv ihn mit seinem Diebstahl konfrontiert, ist sein Gesicht weitgehend regungslos. Dafür sprechen seine Augen. Als ihm der Vater letztendlich die kleine Meerjungfrau schenkt, zeigt er wiederum keine größeren körperlichen oder mimischen Reaktionen der Freude – aber er wirkt gelöst und sehr glücklich, streichelt ganz offen und ohne Scheu seine Puppe. Denn die Tatsache, dass er als Junge Mädchenspielzeug mag und er sich damit vielleicht als homosexuell geoutet hat, mit allen befürchteten Folgen, ergeben sich für ihn – zumindest in seiner Familie, seiner Schutzzzone – keine negativen Konsequenzen. Die Brüder interessieren sich dafür überhaupt nicht, der Vater hat ihm den Druck genommen. Das Familienleben geht weiter wie immer, nur einfacher – für ihn.

Vielleicht ist er von seinem Charakter her sowieso eher still. Es scheint anfangs jedoch, als würde er sich zusätzlich bewusst vor seiner Umwelt abschotten, seine Verslossenheit als ein Schutzschild seiner Wünsche und Träume gegen Spott oder Mobbing von außen nutzen. So jung er ist, scheint er zu spüren, dass dies notwendig ist. Das zeigen sein verstohlener Blick auf das Regal mit den „Mädchen“-Spielzeugen und umso mehr die Tatsache, dass er von vornherein die kleine Puppe stiehlt, nicht etwa erst, als sein Vater sie ihm auf Nachfrage möglicherweise verboten hätte. An seiner Reaktion an der Kasse, der Angst vor Entdeckung, kann man ablesen, dass er den Diebstahl nicht leichtfertig begangen hat, dass er weiß, dass er damit seinerseits eine Grenze übertreten hat – die des Gesetzes und die des siebten Gebotes „Du sollst nicht stehlen.“ Aber dass er wohl auch keinen anderen Weg für sich sah, die Puppe zu bekommen. Vielleicht befürchtet er negative Folgen, weil seine Familie so „klassisch männlich“ wirkt. Der Vater betont schon durch seine Kleidung seine physische Präsenz und scheint mehr über Taten als über Worte zu agieren und zu erziehen. Generell agiert er wortkarg und sehr bestimmend – ein Verhalten, mit dem man klassisch einen Macho oder ein „Alphatier“ beschreiben würde – zumindest aber einen autoritären und wenig diskussionsfreudigen Mann. Dazu wirkt er sehr verschlossen. Umso mehr überraschen seine Reaktionen auf den Diebstahl – das Geschenk der Puppe an Didi, sein weicher Blick und sein Lächeln beim Beobachten seines Sohnes.

Die äußerliche Verslossenheit ist bei Vater und Sohn identisch. Und bei beiden ist diese kein Zeichen von Mangel an Empathie oder gar von Misanthropie, sondern dient im Gegenteil als Fassade: für den Sohn als Schutz seiner eigenen Welt, für den Vater als Befolgung männlicher Verhaltensmuster, vielleicht, um seine Autorität nicht in Frage stellen zu lassen oder weil er der Meinung ist, dass sein Innenleben niemanden etwas angeht. Nachdem er möglicherweise alleinerziehend ist, ist dies wohl auch seine Methode, durch all den Stress möglichst unbeschadet durchzukommen und möglichst wenig interagieren zu müssen.

In ihrem äußeren Auftreten unterscheiden sich die beiden auffällig vom Verhalten der übrigen Familienmitglieder. Laut, hyperaktiv, ohne Rücksicht auf sein Umfeld, Ich-fixiert und ohne eine einzige Gemütsregung zu verhehlen, ist der Jüngste, Paul. Er reagiert sprunghaft auf äußere Reize, sein Interesse an Dingen und Ereignissen verschwindet so schnell, wie es gekommen ist. So auch, als der Diebstahl seines Bruders auffliegt. Er reagiert zuerst ratlos, im Auto nicht viel später hat er die Geschichte wohl längst vergessen und nur noch sein neues Spielzeug im Kopf. Seine Reaktion auf seinen Bruder ist nicht anders als vorher. Paul zeigt ganz deutlich seine Begeisterung für das „starke Geschlecht“ in Gestalt der Superhelden- und Kriegerfiguren. Zudem möchte er wohl durch seine Lautstärke und sein respektloses Verhalten „cool“ und wie jemand wirken, für den keine Regeln gelten.

Der älteste Bruder, Kevin, zeigt zwar kein klassisch männliches Rollenverhalten (eher im Gegenteil). Er wirkt verbindlich, freundlich und immer ein bisschen überfordert. Aber sein Grinsen und das Aufmerksamkeitsheischen beim Vater sind ein Indiz, dass er das klassische Rollenbild kennt, als selbstverständlich ansieht und Übertretungen entsprechend quittiert. Seine Reaktion auf das glitzernde Diebesgut seines Bruders ist dabei nicht böseartig oder zynisch, es wirkt eher wie ein Reflex auf Andersartigkeit, aus Unsicherheit oder um sich ein bisschen lustig zu machen. Wie immer man dieses Lachen oder Auslachen interpretieren will – aufgrund seiner grundsätzlich freundlichen Persönlichkeit wird sein Wissen um die Vorliebe seines Bruders nicht in böseartiges Mobbing und Ablehnung münden.

Die Intoleranz bzw. Böseartigkeit, die ein solches Verlassen der klassischen Geschlechterordnung auslösen kann, zeigt sich eher im Charakter und Verhalten des Privatdetektivs, die Art und Weise, wie er auf den Jungen zugeht, wie er zynisch grinsend und genussvoll die Puppe für alle sichtbar in die Luft hält – als wollte er ihn damit an den Pranger stellen. Er steht für die Menschen, die ein Verbergen von Wünschen, die nicht der gesellschaftlichen traditionellen Norm entsprechen, ratsam machen.

2. Die klassische Geschlechterordnung und ihre heutigen Folgen

Hauptthema von **MALL** ist die traditionelle Geschlechterordnung und deren zunehmende Konfrontation mit der modernen Wirklichkeit. Die traditionelle Geschlechterordnung sah jahrhundertlang für das Zusammenleben zwischen Mann und Frau klassische Rollen vor: Die Rolle des Mannes war die des Ernährers und Beschützers, der immer stark und souverän sein muss, seine Emotionen im Zaum hält, seine Familie gegen alle Angriffe schützt und sozusagen Anführer seiner Herde ist. Die Rolle der Frau war die der treuen Gefährtin und Mutter, innerhalb der Gesellschaft in puncto Arbeit kaum sichtbar, defensiv, in der Partnerschaft und Familie zuständig für Emotionen und Zusammenhalt. Zugehörige Attribute zeigten sich in der Mode, im Verhaltenskodex (z. B. Knigge) und in der Erziehung. Auf ihre künftigen Rollen wurden Jungen und Mädchen vorbereitet durch Sätze wie z. B. „Ein Indianer kennt keinen Schmerz“ für die Jungen oder „Sei sittsam, brav und widersprich nicht“ für die Mädchen sowie das entsprechende Spielzeug oder Hobby.

Die Zuteilung festgelegter „Aufgabengebiete“ an den „Ernährer“ und die „Hüterin“ gibt es seit Jahrzehnten nicht mehr. Im Gegenteil. So hat die Elternzeit für Väter längst Einzug auch in große Unternehmen gehalten, die Berufstätigkeit der Frauen wird von kaum jemandem noch als „unweiblich“ bezeichnet. Das Zugeständnis von Erschöpfungszuständen auch von Seiten der Männer stößt nicht mehr unbedingt auf generelles gesellschaftliches Unverständnis – zumindest auf kein öffentlich gezeigtes. Dafür sorgt schon die sogenannte Compliance-Kultur, die Verpflichtung, sich an die von Firmen festgesetzten Richtlinien für einen Verhaltenskodex zu halten, der meist diskriminierendes Verhalten gegenüber denen abstrafte, die von der Norm oder dem allgemein Gewohnten abweichen – egal in welcher Form.

Über offizielle Regeln lassen sich jedoch tief verwurzelte Irritationen, Abneigung oder regelrechte Angriffslust nicht immer ausräumen. Dadurch verlegen sich Handlungen aus diesen Motiven heraus eher in eine Grauzone des Nicht-Nachweisbaren – durch Schweigen, subtile Ausgrenzung etc. So, wie es sich z. B. in der Reaktion des Ladendetektivs zeigt. Nachweisbar durch Worte oder Taten ist seine Verachtung und damit sein diskriminierendes Verhalten nicht – er zeigt es jedoch in seinem Schweigen durch seine Blicke, seine Körperhaltung, sein boshafes Lächeln. Dadurch zieht sich der Fokus nur noch enger auf den, der anders ist.

In der Zuweisung der „Aufgabengebiete“ zwischen Mann und Frau hat sich also zwar viel geändert und ist – abgesehen von der Gleichberechtigungsdiskussion z. B. in puncto Bezahlung – (fast) keiner Diskussion mehr wert. Die Schemata, Attribute und die daraus resultierenden Objekte, die Männern und Frauen als typisch zugeschrieben werden, sind aber weitestgehend immer noch gleich.

Auf die Geschichte von **MALL** bezogen bedeutet das: Ein Junge, der sich eine glitzernde Puppe als Spielzeug wünscht, ist „kein richtiger Junge“. Obwohl er noch so jung ist, sind die Fragen nach seiner künftigen sexuellen Orientierung nicht weit. Ein regelrechter Automatismus prognostiziert eine angelegte Homosexualität oder ein Transgender-Sein – mit entsprechenden Verhaltensweisen ihm gegenüber, positiv wie negativ. Dass aber ein Gefallen an einer Puppe überhaupt nichts bezüglich einer sexuellen Orientierung zu bedeuten haben muss, dass ein 10-jähriger Junge Regeln durchbricht, weil ihm schlicht ein Gegenstand gefällt – diese Möglichkeit wird in vielen Köpfen gern übersprungen. Oder wird von denen, denen der Gedanke, ein homosexuelles oder ein sich keinem Geschlecht zugehörig fühlendes Kind zu haben, Unbehagen einflößt, als Hoffnung genutzt, dass es sich „nur um eine Phase handelt“.

Die Folgen, die daraus entstehen, zeigt **MALL** ebenfalls: Dadurch, dass Kinder buchstäblich von Kindesbeinen an mit diesen Geschlechterrollen in Krabbelgruppen, Kitas, Spielplätzen etc. konfrontiert werden, stellen sie natürlich an sich selbst fest, wenn ihre Vorstellung z. B. von einem potentiellen Lieblingsspielzeug „nicht normal“ ist. Nachdem sie – verstärkt durch das Internet – genau wissen, welche Ressentiments das nach sich ziehen kann, fühlen sie sich bereits in so jungem Alter genötigt, ihre Vorlieben für sich zu behalten oder sie zu negieren. Die Folgen können dann – wie z. B. bei Didi – eine Art innerer Rückzug oder heimliche resp. verbotene Aktionen sein, um doch noch irgendwie ihre Vorstellungen zu realisieren.

Durch die Gender-Debatte der jüngsten Zeit ist diese Thematik allerdings auch in den öffentlichen Fokus gerückt. Einige Pädagogen und Psychologen versuchen sich nach schwedischem Vorbild an einem funktionierenden Konzept der genderfreien Erziehung, die natürlich auch den Alltag eines Kindes betrifft. Andere wiederum halten dieses Konzept für unsinnig, gar schädlich. Ungeachtet dieser Diskussionen lösen aber viele Menschen jüngerer Generationen diese strikte Rollentrennung von sich aus freiwillig auf, weil sie, bedingt durch wissenschaftliche Erkenntnisse und die gesellschaftliche Entwicklung eine offenere Einstellung zu Sexualität und Rollenbildern haben. Auch die Offenheit und Unterstützung bei dem Wunsch einer Geschlechtsumwandlung oder der Zuordnung als intersexueller Mensch dürfte bei ihnen größer sein.

Was die Transgender- und Intersexualität-Thematik angeht, steht die Gesellschaft im praktischen Alltag ziemlich am Anfang. Per Gesetz ist das dritte Geschlecht eingeführt. Praktisch hat der Prozess der Auseinandersetzung damit gerade erst begonnen, er ist noch weitestgehend auf die LGBT-Szene und die Medien beschränkt und begleitet von vielen Unsicherheiten bezüglich Wissen und Umgang. Dies sprengt jedoch den Rahmen der Geschichte von **MALL**, in der es erst einmal nur darum geht, dass ein Junge das ihm zugedachte Rollenverhalten verlässt – mittels eines Spielzeugs.

Viele Eltern werden jedoch diesen simplen „Ausbruch“ aus der Rolle mit Gedanken an die sexuelle Orientierung ihres Kindes assoziativ verknüpfen. Das Verhalten des Vaters bietet eine mögliche Antwort auf die Frage, wie man als Eltern so damit umgeht, dass dieses Thema nicht unnötig das gesamte Familienleben bestimmt.

Damit ein solches Verhalten eines Kindes nicht den Stempel des „Außergewöhnlichen“ oder gar „Nicht-Normalen“ und damit eine (negative) Aufmerksamkeit bekommt, die es definitiv in dieser Form nicht verdient – und schon gar nicht eine Verhaltenskorrektur.

3. Toleranz und Umgang mit Grenzübertretungen der klassischen Geschlechterrollen

Ein Verstoß gegen das übliche Rollenverhalten ist häufig Ursache für Ausgrenzung und Mobbing. Besonders im jugendlichen Alter gibt es oft wenige Hemmungen. Aufgepeitscht durch die Gruppe tun sich Einzelne in der Schule oder der Freizeit besonders hervor, ihr eigenes männliches Rollenbild durch die Verhöhnung und Bloßstellung des „Anderen“ zu stärken – vermeintlich. Ob das auf psychische oder physische Weise geschieht, macht vermutlich für die Betroffenen wenig Unterschied. Offen ihre Vorlieben kund zu tun, kommt für sie bei diesen zu befürchtenden Folgen eher selten in Frage. Die Neigung wächst, sich selbst „absonderlich“ zu finden, verunsichert zu sein oder sich gar dafür zu verurteilen und sich selbst außerhalb der Gesellschaft zu stellen.

Warum reagieren viele Menschen mit Irritation, Distanz oder offener Ablehnung – oft mit einer Aggression, die auch lebensbedrohlich sein kann? Zum einen reagieren viele Menschen generell so auf Andersartigkeiten außerhalb der Tradition und des Gewohnten – nicht nur bezüglich der sexuellen Orientierung. Da reicht oft eine Lebensweise, die einem gesellschaftlichen Rollenbild nicht entspricht. Zum anderen werden diesen Menschen gerne Ängste unterstellt oder sie haben sie tatsächlich – dass der eigene gute Freund in einem auf einmal ein Lustobjekt sieht, sich gar verliebt oder dass man selbst in den Sog der Ablehnung gerät, wenn man weiter offen zu dem- oder derjenigen steht.

Die sexuelle Orientierung ist in bestimmten religiös geprägten (und regierten) Gebieten ganz offiziell ein Grund, einen Menschen zumindest auszugrenzen. Dabei nehmen viele muslimisch geprägte Menschen (auch Politiker) den Islam als Alibi. Für viele muslimische Jugendliche und Erwachsene hat ein Outing den Verstoß aus der Familie zur Folge, in manchen Ländern auch religiös und / oder politisch motivierte offene Verfolgung. Aber auch in streng konservativ christlich geprägten Regionen werden Menschen, die sich außerhalb des „Adam und Eva“-Bildes bewegen, ausgegrenzt im Namen eben dieser Religion, auch wenn es dabei faktisch nicht (mehr) um das eigene Leben geht. Vielleicht gründet diese Ausgrenzung auf der Tatsache, dass sich die Bibel in den Passagen, in denen es um gleichgeschlechtliche Liebe geht, davon distanziert oder sie gar verbietet, und es auch keine einzige Geschichte von Jesus gibt – trotz seiner toleranten Haltung Sündern gegenüber –, in der die gleichgeschlechtliche Liebe das Thema ist. Da gibt es nur den Mann, den Gott schuf, und die Frau, die er aus dessen Rippe machte. Es gibt im Gegenteil klare Verbote gegen die gleichgeschlechtliche Liebe sowohl im Alten Testament (Lev 18,22: *„Du (männlich) sollst nicht mit einem Mann als wie mit einer Frau liegen; das ist ein Gräuel“* und Lev 20,13: *„Wenn ein Mann mit einem Mann liegt als wie mit einer Frau, haben beide einen Gräuel begangen, sie sollen getötet werden, ihr Blut lastet auf ihnen.“*) als auch im Neuen Testament (Paulus in Röm 1,26–27: *„Aus diesem Grund übergab Gott sie ihren entehrenden Leidenschaften. Ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem unnatürlichen, und in gleicher Weise die Männer, sie gaben den natürlichen Verkehr mit Frauen auf und entbrannten in Leidenschaft füreinander. Männer begingen schamlose Akte mit Männern und empfangen an sich selbst die Strafe für ihren Irrtum.“*)

(Quelle: <https://www.huk.org/themen/umgang-mit-bibeltexten/108-homosexualitaet-und-die-bibel>)

Die streng christliche, konservativ geprägte Gesellschaft hat dieses Bild als gottgewollt für sich seit Jahrhunderten übernommen. Inwieweit die Kirchen ihren Gemeinden ein distanziertes oder gar abwehrendes Verhalten vorgegeben hat oder erzkonservative Gemeinden dieses Verhalten aus den zitierten Bibelstellen als Alibi und Begründung selbst zur Basis machten, wäre ein interessantes Untersuchungsthema auch für den Unterricht mit älteren Schülern.

Heutzutage engagieren sich jedoch immer mehr Priester und Pfarrer für einen toleranten Umgang (Stichwort: Segnung oder Trauung eines gleichgeschlechtlichen Paares) – vielleicht auf der Basis des „Alle Menschen sind gleich“-Zitats.

(Quelle: <https://www.bibleserver.com/LUT/Römer2>)

Einheitsübersetzung: <https://www.bibleserver.com/EU/R%C3%B6mer2%2C1>)

Die Gründe herauszuarbeiten, wo außerhalb der Religion derlei Ressentiments und Ängste mit all ihren Konsequenzen herkommen, bietet einen guten Gesprächsansatz gerade in Schulen sowie mit Kindern und Jugendlichen in dem Alter, in dem man gemeinhin seine Sexualität entdeckt. Auf dieser Basis sind gemeinsame Überlegungen zu einem Verhalten möglich, das einem Betroffenen die Ängste vor einem eigenen unbefangenen Umgang damit nimmt und / oder idealerweise ein striktes Rollenbild generell überflüssig macht. Auch eine Bibelarbeit mit älteren Schülern zu bestimmten Zitaten wäre interessant, die das Geschlecht und die Gleichheit der Menschen (eben auch in puncto Sexualität) zum Inhalt haben, und / oder eine Recherche zu den Positionen der Kirche dazu und einer evtl. kircheninternen Diskussion oder Forderungen der Gläubigen.

DIDAKTISCHE HINWEISE

Dieser Film ist für jüngere wie ältere Altersgruppen geeignet – allerdings mit einer unterschiedlichen Herangehensweise. Intensive Gespräche über die Gender-Thematik bezüglich Transsexualität, das dritte Geschlecht etc. sind für die Jüngeren wohl eher nicht geeignet.

Die Hauptperson ist ein 10-jähriger Junge, der stellvertretend für viele Kinder in dem Alter, gleich welchen Geschlechts, steht. Daher bietet sich an, die Thematik altersgerecht mit ihnen zu bearbeiten – schon allein um betroffenen unsicheren Kindern einen Halt und als Lehrer eine sichere Anlaufstelle für Fragen (auch unter vier Augen) zu eröffnen und Mobbing zu verhindern. Viele Schulen engagieren sich mit einem offiziellen Titel wie „Schule gegen ... (Rassismus, sexuelle Gewalt, Gewalt, Mobbing etc.)“ gegen diskriminierende Verhaltensweisen. In diesem Kontext eignet sich ein Thema wie dieses, weil es ebenfalls den eigenen Alltag betreffen und in die Praxis umgesetzt werden kann.

Der Film bietet ein breites Spektrum von Interpretationsmöglichkeiten, beginnend bei einer schlichten „Grenzverletzung“ einer festgelegten Geschlechterrolle ohne Bedeutung für die sexuelle Orientierung bis hin zu der tiefsitzenden Problematik, die die eigene Unsicherheit diesbezüglich mit sich bringen kann – sichtbar an so einem „kleinen“ Beispiel.

LINKS (AUSWAHL, STAND 31.12.2019)

Zum Film

https://www.crew-united.com/de/Mall_258305.html

<https://www.harburg-aktuell.de/news/vermishtes/17687-und-action-ein-hauch-von-hollywood-in-harburgs-handelshof.html>

https://www.filmportal.de/person/jerry-hoffmann_39c3ce4795064acf9228dc5bc2071582

Bibelarbeit zu den Themen Homosexualität, Geschlechter, Rollenbilder

<https://www.evangelisch.de/inhalte/148554/06-02-2018/inofiziell-segnen-katholische-pfarrer-immer-wieder-homosexuelle-paare>

https://www.lz.de/owl/22486250_Pfarrer-erklaeren-warum-sie-homosexuelle-Paare-trauen-oder-nicht.html

<https://www.katholisch.de/artikel/19508-maennlich-weiblich-divers-die-kirche-steht-vor-einem-problem>

<https://www.domradio.de/themen/glaube/2018-12-14/drittes-geschlecht-stellt-die-katholische-kirche-vor-probleme>

<https://www.erf.de/glaubens-faq/mann-und-frau-eins-und-doch-verschieden/33618-61>

<https://www.huk.org/themen/umgang-mit-bibeltexten/108-homosexualitaet-und-die-bibel>

<https://www.bibleserver.com/LUT/Römer2>

Zum 7. Gebot

<http://www.antjeschrupp.de/du-sollst-nicht-stehlen>

<http://www.hauskirche.at/glartikel/deksieb.htm>

<http://www.stmichael-online.de/gk1c.htm>

„Genderfreie Erziehung“, „Toleranz an Schulen“

<https://www.erf.de/glaubens-faq/mann-und-frau-eins-und-doch-verschieden/33618-61>

<https://bildungsklick.de/schule/detail/jetzt-bewerben-beim-schulwettbewerb-fairschool>

<https://kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/geschlechts-bezogene-erziehung-sexualerziehung/580>

<https://www.zeit.de/2012/34/C-Schule-Kindergarten-Schweden>

WEITERE FILME ZU DEN THEMEN ROLLENBILDER, SEXUALITÄT, SEXUELLE ORIENTIERUNG BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 31.01.2020)

303

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_303_A4.pdf

ALLES STEHT KOPF

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=2482>

CALL OF BEAUTY

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_CallOfBeauty_A4_web_v3.pdf

DER JUNGE MUSS AN DIE FRISCHE LUFT

<http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/der-junge-muss-an-die-frische-luft.pdf>

DIE GÖTTLICHE ORDNUNG

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/die_goettliche_ordnung_Unterrichtsmaterial_.pdf

DIE MITTE DER WELT

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Die_Mitte_der_Welt_Unterrichtsmaterial_Stiftung_Lesen.pdf

FABRIZIOS ERSTES MAL

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Ah_fabrizios_erstes_mal.pdf

GESCHLECHTER: ROLLEN, VERHALTEN, ERWARTUNGEN

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_Geschlechter_A4.pdf

HARALD

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_harald_a4.pdf

I HAVE A BOAT

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1977>

KRIPPENWAHN

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_krippenwahn_a4.pdf

MÄNNER AM MEER

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Maenner_am_Meer_AH1.pdf

MÄNNER IM WASSER

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1809>

NUR EINE FRAU

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/NUR_EINE_FRAU_Schulmaterial.pdf

ZEIT DER WUNDER

<https://lizenzshop.filmwerk.de/shop/detail.cfm?id=1222&highlight=21#materials>

ÜBERBLICK MATERIALIEN

Die folgenden Arbeitsblätter greifen verschiedene Themen des Films auf. Sie sind als Anregung zu verstehen.

M01_SuS	Vorbereitung der Filmsichtung und Filmgespräch
M02_SuS	Filmtitel MALL
M03_SuS	Symbole im Film
M04_SuS	Partnerinterview
M05_L	Geschlechterrollen und Gesellschaft
M06_SuS	Die Emotionen und Motive der handelnden Personen
M07_SuS	Geschlechterrollen und Kirchen
M08_SuS	Geschlechterrollen und Alltag
M09_SuS	Geschlechterrollen und Erziehung
M10_SuS	Intersexualität, Transsexualität und das dritte Geschlecht
M11_SuS	Umgang mit Homosexualität
M12_SuS	Das siebte Gebot in Rechtsprechung und Gesellschaft

M01_SuS**Vorbereitung der Filmsichtung und -gespräch**

Vor der Filmsichtung / Vorbereitung (auch für die Jüngeren geeignet):

- Sammeln Sie, jeder für sich, Stichpunkte, die für Sie im Zusammenhang mit den Rollenbildern von Mann und Frau stehen (Optik, Verhaltensweisen, Rolle innerhalb der Familie und im Berufsleben, u. U. auch zum Stichwort „Gleichberechtigung“ etc.). Ordnen Sie diese in die klassischen Kategorien „weiblich“ und „männlich“ ein.
- Überlegen Sie, ob diese Einteilung für Sie stimmig ist, oder ob Sie manches anders aufteilen oder gar nicht erst in Kategorien unterteilen würden.

Nach der Filmsichtung / Filmgespräch

Hier geht es um das Sammeln erster Eindrücke nach der Filmbetrachtung:

- Mit welchen Gefühlen lässt Sie der Film zurück?
 - Was hat Sie besonders beeindruckt bzw. berührt?
 - Was fanden Sie lustig?
 - Was hat Sie irritiert?
 - Konnten Sie sich mit den ProtagonistInnen identifizieren?
 - Wie würden Sie an Stelle der ProtagonistInnen handeln?
 - Was fehlt Ihnen an dem Film?
 - Welche Themen behandelt der Film? (auf einem Plakat sammeln)
 - Welche Fragen stellt der Film (auf einem Plakat sammeln)
-
- Vergleichen Sie nach dem Sehen des Films und dem Filmgespräch, ob die Themen oder Fragestellungen, die Sie im Film gefunden haben, den vorher notierten Stichpunkten zu den Themen „Geschlechterrollen“, „Rollenbilder“, „Umgang mit anderen im Alltag“, „Toleranz“ und ggfs. „Zivilcourage“ zur Verteidigung von Betroffenen entsprechen. Was fehlt?
-
- Welche Haltung nimmt der Film Ihrer Meinung nach gegenüber den genannten Themen ein. Entspricht die Haltung des Films der Ihren? Wo sind die Unterschiede? Diskutieren Sie!

M02_SuS**Filmtitel MALL**

- Was bedeutet das Wort „Mall“?
- Stellen Sie einen Bezug her zwischen dem Titel und der Filmhandlung.
- Welcher Titel wäre für diesen Kurzfilm ebenfalls geeignet und warum?

Individuell zu beantworten und zu begründen.

M03_SuS**Symbole im Film**

Diese Fragen sind auch für jüngere Schüler geeignet.

- Welche Symbole begegnen Ihnen im Film und welche Bedeutung könnten sie haben?
- Welche Funktionen – auch im übertragenen Sinne – übernimmt die Meerjungfrau-Puppe im Film?
- Welche Gründe hat für Sie die Einteilung des Kinderspielzeugs nach Geschlecht (Jungs- und Mädchenspielzeug) im Supermarkt oder in einem Spielzeugladen?
- Führen Sie eine kurze Umfrage durch, idealerweise außerhalb der Gruppe, und notieren Sie die Antworten in Stichpunkten:

Was verbinden Sie mit dem Begriff „Puppe“? (Stichwort Sprachgebrauch despektierliche Bezeichnung für Frauen), „toy“ = Spielzeug (verwendet im letzten Song des Films)

- Vergleichen Sie das Ergebnis mit Ihrer Antwort auf die Frage nach den Symbolen im Film.

M04_SuS**Partnerinterview**

- Bereiten Sie anhand eines selbst zu erstellenden Fragebogens ein Partnerinterview zum Thema „Wie würdest Du Dich an der Stelle der einzelnen handelnden Personen verhalten?“ Führen Sie das Interview mit Ihrem Banknachbarn bzw. Ihrer Banknachbarin durch.
- Hat Sie das Verhalten der jeweiligen Person überrascht?
- Welches Verhalten hätten Sie stattdessen erwartet?
- Wie würde sich Ihr Umfeld verhalten?

Achten Sie darauf, dass Ihre Fragen so gestellt sind, dass sie nicht einfach mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind, denken Sie an die W-Fragen.

M05_L

Geschlechterrollen und Gesellschaft

- Wie ist die Geschlechterordnung historisch entstanden? Recherchieren Sie! *(Diese Frage ist eher geeignet für die älteren Schüler.)*
- Welche klassischen der Geschlechterordnung „Mann / Frau“ kennen Sie? Sammeln Sie sie (z. B. Sätze, Verhaltensweisen, „typische“ Gegenstände). *(Diese Frage ist auch für jüngere Schüler geeignet.)*
- Welche Rolle spielt das Geschlecht im Gesetzbuch, im juristischen Teil des Lebens? Welche Rechte haben homosexuelle Menschen? Was ist das dritte Geschlecht? Welche juristische Geschichte gibt es dazu? Recherchieren Sie. *(Diese Frage ist eher geeignet für die älteren Schüler.)*
- Recherchieren Sie, wie die konservative, klar gegliederte Rollenverteilung in „Mann“ und „Frau“ Einfluss auf die Gesellschaft und speziell auf das tägliche Leben genommen hat – z. B. im Beruf, innerhalb der Familie, im Alltag
- Überprüfen Sie anhand Ihrer eigenen Erfahrungen, ob und wie Sie sich selbst von den Rollenbildern und auf noch so kleine Abweichungen davon beeinflussen lassen oder wie Sie damit umgehen.
- Wie reagieren Sie in Ihrem Umfeld darauf, wenn jemand innerhalb der Familie, des Freundes- oder Kollegenkreises oder in der Öffentlichkeit generell Verhaltensweisen an den Tag legt, die dem klassischen Bild entsprechen?
- Wie verhalten Sie sich jemandem aus Ihrem Umfeld gegenüber, bei dem Sie den Verdacht haben, nicht zuzugeben zu wollen, dass er die Dinge in diesem Zusammenhang anders sieht? Welche Möglichkeiten der Unterstützung würde es geben, ohne Betroffene wie Menschen, die z. B. aus religiösen Gründen ein Problem damit haben, bloßzustellen und einen Dialog zwischen beiden Seiten zu eröffnen? Sammeln Sie Ideen!
- Themen wie Sexualität oder „Anderssein“ etc. sind häufig für Gespräche tabu, weil sie immer noch als „Privatsache“ gelten und zur Intimsphäre einer Person gehören. Was aber, wenn Sie sehen, dass jemand erkennbar leidet oder bereits Konsequenzen nur allein auf den Verdacht hin erleiden muss? Wie würden Sie versuchen, Vertrauen zu gewinnen und zu helfen?

(Die letzten fünf Fragen sind – in entsprechend altersgerechter Frageform sowohl für jüngere wie ältere Schüler geeignet.)

Individuell zu beantworten.

M06_SuS***Die Emotionen und Motive der handelnden Personen***

- Welche Emotionen zeigen die beteiligten Personen in dem Film? Wie entwickeln sie sich im Laufe der Geschichte? Und – Ihrer Meinung nach – aus welchem Grund? Beschreiben Sie das Verhalten, die Mimik und die Körpersprache und notieren Sie diese in Stichpunkten.





M06_SuS***Die Emotionen und Motive der handelnden Personen***



M06_SuS***Die Emotionen und Motive der handelnden Personen***

- Bewerten Sie die Emotionen und ordnen Sie diese dann in einen Kontext ein, wie z. B. „Geschlechterrolle“, „Gruppenverhalten“, „Familie“, „Rollenverhalten in der Gesellschaft“, „Toleranz“, „Anderssein“ etc.

M07_SuS**Geschlechterrollen und Kirchen**

Die folgenden Fragen sind eher für die älteren Schüler geeignet.

- Wie stellt sich die Kirche zur Geschlechterfrage? Zur Homosexuellen-Ehe, zum dritten Geschlecht? Recherchieren Sie!
- Welche Rolle spielt die Kirche Ihrer Meinung nach beim Zuspruch oder Verhindern des offenen Umgangs mit der eigenen Sexualität? Welche Rolle sollte sie Ihrer Meinung nach spielen? Gibt es Veränderungen?
- Welche Bibelstellen sprechen von den Geschlechtern und ihrer Definition? (1. Mose [= Gen] 27: „Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.“) Wie kann man sie historisch-kritisch interpretieren? Wie kann man sie im Kontext der heutigen Gesellschaft interpretieren? Recherchieren Sie.
- Wie argumentieren evangelische und katholische Pfarrer und Priester für ihre Entscheidung, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen? Recherchieren Sie.

Individuell zu beantworten.

M08_SuS**Geschlechterrollen und Alltag**

- Welche Rolle spielen Geschlechterrollen bei der Familie im Film? Wie, glauben Sie, könnte der Alltag der Familie nach dem Ende des Films weitergehen? Bleibt es bei der ersten Reaktion der Toleranz?
- Was könnte der Grund sein für das eindeutig boshafte Verhalten des Ladendetektivs?
- Was sind Ihrer Ansicht nach generell die Gründe für Verhaltensweisen wie (im mildesten Fall) Reserviertheit bis hin zu Aggression und Verfolgung derer, die „aus ihrer (Geschlechter-)Rolle fallen“?
- Wie stark ist Ihr eigenes Leben von den Geschlechterrollen geprägt? Inwieweit fühlen Sie sich dadurch eingeeengt oder – im Gegenteil – gestützt? Was wünschen Sie sich für die Zukunft?
- Wird „Anderssein“ in jedweder Ausprägung mit der Zeit in der Gesellschaft toleriert und alle seine Formen als „normal“ betrachtet werden? Wie bewerten Sie die Erfolgsaussichten der Aufklärungskampagnen durch Wissenschaft, Medien und Politik, die klassischen Normen sozusagen aufzulösen und damit den Begriff „Anderssein“ und die daraus resultierenden Folgen überflüssig zu machen?
Diskutieren Sie!
- Glauben Sie, dass gesetzliche Regelungen und „Verpflichtung“ zur Toleranz den Betroffenen eher schaden oder eher nützen?

Individuell zu beantworten.

M09_SuS***Geschlechterrollen und Erziehung***

- Was bedeutet der Begriff „genderfreie Erziehung“? Recherchieren Sie!
- Welche Pro- und Contra-Argumente gibt es dazu, z. B. durch Pädagogen oder in den Medien? Recherchieren Sie!
- Was halten Sie selbst von einer genderfreien Erziehung? Wäre eine solche hilfreich für mehr Toleranz?
- Haben Sie eigene Erfahrungen?

In Gruppenarbeit zu beantworten.

M10_SuS Intersexualität, Transsexualität und das dritte Geschlecht

- Was genau versteht man unter den Begriffen „Intersexualität“, „Transsexualität“ und „drittes Geschlecht“? Recherchieren Sie!
- Wie kam es zur Einführung des dritten Geschlechts und was bedeutet dies im Alltag (Stichwort Arbeitswelt)?
- Wie kann das Finden der sexuellen Identität vom Umfeld unterstützt werden? Was würden Sie sich in diesem Zusammenhang wünschen?
- Welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie noch in unserer Gesellschaft für einen möglichst reibungslosen Umgang miteinander?

Individuell zu beantworten.

M11_SuS**Umgang mit Homosexualität**

- Recherchieren Sie, in welchen Bibelstellen Homosexualität thematisiert wird. Diskutieren Sie die möglichen Gründe und Auswirkungen.
- Umgang mit Homosexualität in verschiedenen Religionen und Kulturen:
Wählen Sie Land oder / und Religion und recherchieren Sie in Gruppen!
- Homosexualität und Justiz:
Wie wurde Homosexualität im Laufe der Geschichte juristisch bewertet in:
 - Deutschland
 - USA
 - Großbritannien
 - Russland
 - Türkei
 - Griechenland
 - Tansania
 - ...

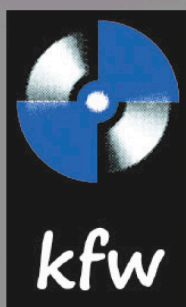
Recherchieren Sie in Einzel- oder Gruppenarbeit!

- Untersuchen Sie den Einfluss der Wissenschaft auf den heutigen Umgang mit der Thematik.

Individuell zu beantworten.

M12_SuS Das siebte Gebot in der Rechtsprechung und der Gesellschaft

- Wie lautet das siebte Gebot? Warum ist es Bestandteil der zehn Gebote?
- Wo findet es sich in der weltlichen Gesetzgebung wieder? Wie wird Diebstahl bestraft – im weltlichen Recht wie in der moralischen Bewertung durch die Gesellschaft? Recherchieren Sie.
- Welche Gründe gibt es für Diebstahl? Ist er immer gleich verwerflich? (Stichwort: Diebstahl aus Not[wehr] vs. Diebstahl zur Bereicherung vs. Diebstahl aus gesundheitlichen Gründen [Kleptomanie]). Sieht die deutsche Rechtsprechung eine unterschiedliche Bewertung vor? Diskutieren und recherchieren Sie.
- Welche Rolle spielt das siebte Gebot in Didis Geschichte?
- Warum hat Didi die Puppe gestohlen? Hätte er eine andere Wahl gehabt? Wie hätten Sie sich in Didis Situation verhalten?
- Wie beeinflusst Didis Diebstahl das Verhältnis seiner Familie zu ihm?



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 1436-0

E-MAIL: info@filmwerk.de

INTERNET: www.filmwerk.de



facebook.com/Katholisches.Filmwerk